

Papyrologica digitalia Lipsiensia

Reinhold Scholl

Warum ein eigenes Heft unter dem Titel *Papyrologica digitalia Lipsiensia*? Eine Antwort darauf könnte sein, daß es genügend Beiträger und Beiträge gibt, um einen Band zu füllen. Zum anderen ließe sich anführen, daß zum einen die Erforschung der Leipziger Papyri und Ostraka ein Stadium erreicht hat, daß es sich lohnt, Bilanz zu ziehen und daß andererseits die verschiedenen Projekte jetzt unter einem neuen Dach, nämlich den [Organa Papyrologica](#)¹ (kurz Opa) versammelt sind und daß so ein neuer Abschnitt der Digital Humanities in Bezug auf die Papyrologie in Leipzig eingeläutet wird.

The screenshot shows the homepage of the Organa Papyrologica website. The header features the title 'ORGANA PAPHYROLOGICA' in a stylized font, with a papyrus plant icon and a small image of a papyrus scroll. Below the header, there is a navigation bar with the text 'neues Fachwörterbuch | Papyrus Sammlungen | Papyrus-Portal'. The main content area is titled 'Organa Papyrologica' and contains a paragraph of introductory text. Below the text, there are four buttons: 'NEUES FACH-WÖRTERBUCH', 'PAPHYRUS UND OSTRAKA PROJEKT', 'PAPHYRUS PROJEKT', and 'PAPHYRUS PROJEKT'. The footer contains the text 'hilfe Dokumentation Kontakt Sitemap Disclaimer' and 'Nutzerkennung: keine | Version 3.2 | based on MyCoRe 2015.05'.

Abb. 1: Startseite der Organa Papyrologica

Wer sind die Beiträger dieses Heftes? Es sind Mitarbeiter der Universität Leipzig, die sehr viel von der Materie verstehen, über die sie schreiben. Es sind sowohl althistorisch, klassisch-philologisch und papyrologisch Arbeitende als auch als auch Informatiker, die es zu Beginn der gemeinsam konzipierten Projekte nicht ganz einfach hatten, eine gemeinsame Sprache zu finden. Die meisten Autorinnen und Autoren sind über mehrere Jahre hinweg in den unterschiedlichen papyrologischen Projekten tätig gewesen bzw. sind es noch. Es sind sozusagen PraktikerInnen und AnwenderInnen der von ihnen geschaffenen Tools und Spezialisten auf ihren Gebieten.

1 <http://www.organapapyrologica.net> (Alle URLs dieses Artikels wurden am 31.07.2016 auf ihre Aktualität geprüft).

Was sind die Gegenstände, mit denen sie sich befassen? Das sind vor allem anderen Papyri, wobei zu deren zugehöriger Forschungsdisziplin, der Papyrologie, auch andere Schriftträger wie Ostraka, Papier, Leinen, Pergament, Holz und dergleichen gehören, so daß Papyrus hier quasi als *pars pro toto* für mobile Schriftträger steht. Neben den Papyri als Träger der Schrift, mit der Informationen transportiert werden, wobei der Schriftträger selbst mit Teil der Information ist, steht der geschriebene Text im Mittelpunkt der Erforschung. Aber nicht nur der Text selbst in den verschiedenen Sprachen ist Forschungsgegenstand in den Projekten, sondern auch die aus beiden Elementen gewonnenen Metadaten und Digitalisate. Die Frage nach dem **Wo** läßt sich doppelt beantworten, nämlich Ägypten und Leipzig.² Die Objekte, mit denen wir es in Leipzig zu tun haben, stammen alle aus Ägypten und sind Ende des vorletzten und Anfang des letzten Jahrhunderts nach Leipzig in die Universitätsbibliothek gelangt. In dieser befindet sich auch die Papyrus- und Ostrakasammlung, die Gegenstand verschiedener Projekte war. Dazu ist das Universitätsrechenzentrum in Gestalt des Informatikers Jens Kupferschmidt Dauerpartner in den Forschungsprojekten. Aber auch mit dem Institut für Mineralogie, Kristallographie und Materialwissenschaft der Universität Leipzig gab es eine Kooperation bei der zerstörungsfreien Materialuntersuchung der Ostraka und der 3D-Darstellung auf unserer Webseite.

Die Frage nach dem **Wann** läßt sich nicht so einfach beantworten. Die erstmalige finanzielle Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft begann für das [Papyrusprojekt Halle-Jena-Leipzig](#)³ als Kooperationsprojekt im Jahr 2003. Die letzte Förderphase lief im Mai 2015 aus. Dazwischen wurden in den Jahren 2009-2012 auch die Ostraka katalogisiert, digitalisiert und ins Netz gestellt. Doch die Vorbereitungen mit intensiver Erörterung der Datenmodelle seit 2001 durch die Fachvertreter der drei Papyrussammlungen (Halle: Burkhard Meißner, Jena: Jürgen Hammerstaedt, Leipzig: Reinhold Scholl) zusammen mit dem Informatiker Jens Kupferschmidt (Leipzig) und in der gemeinsamen Diskussion aller in Deutschland papyrologisch Arbeitenden, die in einem Workshop in Leipzig gipfelte, ermöglichte auch die große Akzeptanz der inhaltlichen wie informationstechnologischen Lösung. Dies zeigt ebenfalls die Tatsache, daß sowohl die große Papyrussammlung in [Gießen](#)⁴ als auch verschiedene kleinere Sammlungen wie [Basel - Bremen - Erlangen - Köln - Marburg - Würzburg](#)⁵ diese MyCoRe basierte Datenbank übernommen haben und ihre Daten in Leipzig hosten lassen. Das [Papyrusportal](#)⁶ wurde innerhalb eines Jahres von 2007-8 in Leipzig erstellt und es versammelt alle z.Zt. digitalisierten Papyrussammlungen Deutschlands unter einem Dach. Seit Sommer 2015 wird in zwei Jahren bis 2017 ein mehrsprachiges online Wörterbuch zum Fachwortschatz der Verwaltungssprache des griechisch-römisch-byzantinischen Ägypten erarbeitet, kurz: [nFWB](#)⁷. Dieses Hilfsmittel hat sich bei den vorherigen Projekten als ein Desiderat der Forschung herausgestellt.

Womit werden diese Projekte betrieben, was sind die Werkzeuge, mit denen die Papyrologica digitalia Lipsiensia arbeiten. Wie in den Beiträgen im Einzelnen erörtert wird, handelt es sich zum einen um konventionelle analoge papyrologische Hilfsmittel, zum anderen selbstverständlich um digitale Tools, die es im Fach Papyrologie schon seit langem gibt und die im Eröffnungsbeitrag von Nadine Quenouille in ihrer Historie beschrieben werden. Dazu hat Leipzig mit der Papyrusapplikation von MyCoRe ein eigenes Arbeitsinstrument geschaffen, auf dem alle Projekte, die hier vorgestellt werden, basieren und das auch in der Lage ist, andere Forschungsansätze informationstechnologisch zu begleiten.

² Vgl. dazu den passenden Titel: Von Alexandrien nach Leipzig. Erschließung von Papyri und Handschriften in der Universitätsbibliothek, Beiträge von R. Scholl, G. Wartenberg und G. Karpp (Schriften aus der Universitätsbibliothek 5), Leipzig 2000.

³ <http://papyri.dl.uni-leipzig.de>.

⁴ <http://papyri-giessen.dl.uni-leipzig.de/>.

⁵ <https://papyri-collection.dl.uni-leipzig.de/>.

⁶ http://www.organapapyrologica.net/content/papportal_start.xed?

⁷ http://www.organapapyrologica.net/content/dictionary_start.xed?

Die Frage nach dem **Wie** ist ebenfalls zweifach zu beantworten. Wie kam es, daß gerade die Leipziger Papyrologie sich den Digital Humanities so zuwandte und so viele Projekte erfolgreich durchführen konnte. Hier könnte man einmal die antike Tyche ins Spiel bringen, die so viele Personen mit gleichen Interessen zusammengeführt hat. Wie Nadine Quenouille zum anderen anschaulich demonstriert, war das Fach Papyrologie schon immer mit der Schaffung von innovativen Hilfsmitteln den anderen historischen Grundlagenwissenschaften ein wenig voraus. Das liegt also in der Natur des Faches und derer, deren Passion die Papyrologie ist. Neugier ist ein Schlüsselwort, ebenso Interdisziplinarität. Das lernen PapyrologInnen von Anfang an. Denn man ist zumindest neugierig, zu welchen Themen, Fragestellungen und damit Fachdisziplinen einen der Inhalt eines bis dato unbekanntes Papyrus führt. Dieser macht dann nicht vor einzelnen Disziplinen halt. Denn der Text kann literarischer Natur, ein Zaubertext oder ein Horoskop, eine mathematische Rechnung, ein Kaufvertrag über ein Kamel oder einen Sklaven, eine Geburts- oder Todesanzeige, eine Einladung zu einem Fest, eine Abrechnung für Musikanten und Tänzer, eine Gerichtsverhandlung, ein theologischer Traktat, eine Dammssteuerquittung u.a.m. sein. Salopp formuliert: der ganz alltägliche Alltag am Nil in einem Zeitraum von ca. 1000 Jahren. Da Leipzig mit ca. 5000 antiken beschrifteten mobilen Objekten eine der größeren Sammlungen in Deutschland besitzt, ist eine Erschließung mit herkömmlichen Mitteln allein nicht zu bewältigen. Insofern war es selbstverständlich, sich bei den Informatikern nach Verbündeten umzusehen, um Methoden und Verfahren zu entwickeln, ortsgebundenes Material ortsunabhängig zu bearbeiten und die Ergebnisse außerhalb der Schließungszeiten von Bibliotheken und klimatisch und sicherheitstechnisch bedingten Spezialmagazinen und Leseräumen zu präsentieren. Deshalb war auch das Einscannen der Bilder und die Erfassung der Metadaten notwendig. Das Fach Alte Geschichte entwickelte in Leipzig sehr früh eine Affinität zu digitalen Arbeitsweisen und Methoden und erarbeitete sich eine sehr hohe Kompetenz auf diesem Feld der geisteswissenschaftlichen Forschung und Lehre, wie die Vielzahl der abgeschlossenen und noch laufenden Projekte zeigt (vgl. [eAQUA](http://www.eaqua.net/) und die daraus hervorgegangenen Folgeprojekte)⁸. Im Rahmen dieses vom BMBF geförderten Urprojektes gab es ein papyrologisches Teilprojekt, das neben der Kookkurrenzanalyse ein Tool für automatisierte Vorschläge zur Textergänzung fragmentarisch erhaltener Papyri beinhaltete.

Schließlich ist diese Zeitschrift selbst ein Indiz für innovatives Arbeiten und Forschen. Dazu möchte dieses Heft einen weiteren, kleinen Beitrag leisten.

⁸ <http://www.eaqua.net/>.